

Heimplätze für Roma-Kinder wurden noch nie gebraucht. Artikel vom David Schaffner im Tagesanzeiger, Zürich, vom 18. April 2012, mit 19 Kommentaren

Copypaste von: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Heimplaetze-fuer-RomaKinder-wurden-noch-nie-gebraucht/story/20119116>

(Stand: 18. April 2012)

---

## Heimplätze für Roma-Kinder wurden noch nie gebraucht

Von [David Schaffner](#), [Bern](#). Aktualisiert um 11:07 [19 Kommentare](#)

Die Städte haben eine Struktur geschaffen, um Roma-Kinder vor Menschenhändlern zu schützen. Fahrende und Experten kritisieren, es gehe bloss um die Vertreibung von Bettlern.



*Ein Roma-Junge bettelt in Berlin vor der Staatsoper um Geld.  
Bild: Keystone*

Die Städte und der Bund wollen minderjährige Roma vor Ausbeutung schützen. Greifen Polizisten künftig bettelnde oder stehlende Roma-Kinder auf, sollen diese unter bestimmten Umständen in ein Heim kommen. Bern hat schon 2009 entsprechende Plätze eingerichtet und gilt laut dem Schweizerischen Städteverband als Vorbild.

Schweizer Fahrende üben Kritik. Sie fühlen sich an das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» der Pro Juventute erinnert, das zwischen 1929 und 1972 mit dem Segen der Behörden rund 600 Schweizer Kinder ihren fahrenden Eltern entriess.

Die Behörden indes wollen nichts von der Kritik wissen. Sie verweisen darauf, dass das neu beschlossene Massnahmenpaket dem «besseren Kinderschutz im Kampf gegen die organisierte Bettelei» diene, wie aus Unterlagen des Städteverbands und der Koordinationsstelle gegen Menschenhandel und Menschenschmuggel zu entnehmen ist. Roma-Kinder reisten oft ohne Eltern und würden von «Menschenhändlern in die Schweiz gebracht, um Geld zu beschaffen». Stehlten oder erbettelten sie zu wenig, drohten ihnen Strafen.

Für 500 Franken nach Bern

Die Behörden sollen diese Kinder nicht mehr als Täter, sondern als Opfer ansehen und sie vor den Menschenhändlern schützen. Der Städteverband empfiehlt, sie vorübergehend in ein Heim und dann zurück in die Heimat zu bringen. Ist eine Unterbringung bei Eltern oder Verwandten aus Sicht des Kinderschutzes nicht zumutbar, wollen die Beamten zusammen mit den Vormundschaftsbehörden im Herkunftsland eine kindergerechte Betreuung suchen. Ähnlich geht Wien im Projekt Drehscheibe Wien vor.

Sind die Eltern beim Betteln in der Schweiz anwesend, «muss ihnen die Obhut entzogen und eine Platzierung angewiesen werden», hält der Städteverband weiter fest. Verfügen die Städte über keine geeigneten Heimplätze, können sie die Kinder für eine Tagespauschale von rund 500 Franken an die Berner überstellen, die über ein entsprechendes Angebot verfügen.

Kemal Sadulov, Sozialpädagoge und Präsident des Vereins Romano Dialog, sagt: «Es ist zu bezweifeln, ob tatsächlich die Kinder im Vordergrund stehen oder nicht vielmehr das Interesse der Städte, Roma schnell vertreiben zu können.» Insbesondere stellt sich die Frage: Warum stützt sich der Städteverband derart auf das Berner Pilotprojekt Agora, obwohl Bern seit der Einrichtung der Heimplätze im März 2009 kein einziges Roma-Kind eingewiesen hat? Ein Verweis auf die Nichtbenützung fehlt in der Mitteilung des Städteverbands vom 27. März. Und mehrere Zeitungen berichteten über Agora, als seien die Plätze belegt. Auf Anfrage bestätigt der Leiter der Berner Amtsstelle Einwohnerdienste, Migration und Fremdenpolizei, Alexander Ott, jedoch: «Bisher wurde keiner der Heimplätze für unbegleitete Kinder belegt.»

Wirklich zum Schutz der Kinder?

Aus seiner Sicht kommt dies einer Erfolgsmeldung gleich: «Agora wirkt abschreckend und führt dazu, dass Menschenhändler keine Kinder mehr nach Bern bringen. Bis zum März 2009 griffen wir immer wieder Kinder ohne ihre Eltern auf.» Schweizer Fahrende aber sagen, die Darstellung von Roma als Menschenhändler sei übertrieben und diene dazu, das Betteln zu kriminalisieren.

«Die Tatsache, dass in Bern noch kein Roma-Kind in ein Heim kam, zeigt schlicht, dass diese mit ihren Familien unterwegs sind», sagt Venanz Nobel, Vizepräsident von «Schäft qwant». «Die Drohung, ihnen die Kinder wegzunehmen, vertreibt die Roma.» Der Verein «Schäft qwant» engagiert sich für die Anliegen der Jenischen, einem fahrenden Volk, dessen Vertreter schon lange in der Schweiz leben. «Das Kindswohl dient als Vorwand, damit die Polizei das Strassenbild von unerwünschten Bettlern säubern kann», ist Nobel überzeugt. Mit der Ausdehnung des Projekts auf andere Städte sollten die Roma nun schweizweit vertrieben werden.

Die Direktorin des Städteverbandes, Renate Amstutz, widerspricht: «Es geht nicht um das Betteln generell, sondern allein um den Schutz der Kinder vor Menschenhändlern.» Seien die Eltern vor Ort, würden die Kinder nur im äussersten Notfall von ihnen getrennt. Neben den Zweifeln der Darstellung von Roma als Opfer des Menschenhandels fragen sich Kritiker, ob die Schweizer Behörden im Ernstfall überhaupt in der Lage wären, für ein elternloses Roma-Kind eine geeignete Betreuung zu finden.

**Strukturen funktionieren nur selten**

«In den Heimatländern im Osten Europas oder im Balkan gibt es nur sehr selten funktionierende

Strukturen für Roma», erklärt Gerhard Meili, der für die Caritas Schweiz in der kosovarischen Stadt Gjakova ein Integrationsprojekt für Roma betreut. «Die Behörden könnten wohl nur erste Kontakte mit einer Einrichtung in der Heimat garantieren, kaum aber mittelfristige Sicherheit.»

Ähnlich äussert sich der Schweizer Historiker Thomas Huonker, der mehrere Bücher über Fahrende verfasst hat: «Auch das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» gab vor, im Interesse der Kinder zu handeln», sagt Huonker. Tatsächlich aber seien diese aus rassistischen Erwägungen und auf brutale Weise ihren Eltern entrissen worden. «Bei Agora besteht nun die Gefahr, dass die Behörden die Fehler von damals unreflektiert wiederholen», so Huonker. Im Jahr 1986 entschuldigte sich der Bundesrat offiziell für die Verfehlungen im Zusammenhang mit dem Hilfswerk. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 18.04.2012, 11:00 Uhr

## 19 Kommentare

### Samuel Bendicht

13:27 Uhr

[Melden](#)

Dank der WW darf hier anscheinend wieder ungestraft gegen eine Volksgruppe gehetzt werden. Dabei geht es im Artikel um den Beschrieb einer dubiosen "Lösung" eines kaum existierenden Problems, mit denselben falschen Mitteln, mit denen die Caritas, schon vor Jahrzehnten, den "Fahrenden" in unserem Land, unendliches Leid angetan hat. Etwas Selbstreflexion wäre da eher angebracht! Antworten

### Meinrad Frei

13:11 Uhr

[Melden](#) 8

über die einfachste lösung des problems wird hier gar nicht diskutiert? einfach auf der strasse/bettlern NICHTS mehr geben, schon gar kein geld! wenn sich jeder daran hält, dann sind wir als bettel-land nicht mehr interessant. ich habe auch schon bettelnde kinder gefragt, weswegen sie betteln. "hunger" - aber sich zum essen einladen lassen/essen kaufen lassen wollten sie dann partout nicht! Antworten

### **Gerhard Berger**

13:31 Uhr

[Melden](#)

Diesen Ansatz finde ich sehr gut. Warum bettelst du? Hast du Hunger? Irgendwie ist es wie mit den Tauben in Basel. Würde man sie nicht füttern, würde man ihnen Gutes tun. Doch diejenigen, die sie füttern sehen das anders... da nützen auch Bussen nichts.

### **Anton Keller**

12:57 Uhr

[Melden](#) 9

Höhere wir auf von Roma zu sprechen. Sprechen wir einfach von zum Betteln gezwungene Kinder. Diese gehören im Wiederholungsfall in ein Heim. Antworten

### **Ivo Steinmann**

12:31 Uhr

[Melden](#) 29

Was ich jetzt schreibe ist sicher kontrovers. Aber wieso lassen wir das System "Roma" überhaupt zu? Fahrende sollte man nur noch zulassen, wenn sie hier für paar Tage Ferien machen und dann wieder raus - Also als ganz normale Touristen behandeln. Arbeiten ist dabei verboten. Und Eltern mit bettelnden Kinder müssen sofort ausgeschafft werden. Kinder ohne nachweisebare Eltern ins Heim. Antworten

### **Gerhard Berger**

13:02 Uhr

[Melden](#) 20

Sie sehen ja, wie deren Lobby gleich auf die Barrikaden steigt, kommt mal ein sinnvoller Vorschlag. Wir baden die Verfehlungen von halb Europa aus. Frankreich weist sie aus, Rumänien darf als EU-Land EU-Bürger - oder sind Roma keine? - diskriminieren... wir dürfen dies ja nicht. Bei uns dürfen alle rein und bekommen alles. Sonst gibt es von der EU auch gleich wieder einen auf den Deckel.

**Hannes Müller**

12:28 Uhr

[Melden](#) 28

Schaffen wir doch ein Amt für die Behandlung der Frage der Roma-Kinder. So zehn Stellen sollten für den Anfang reichen. Ich fürchte allerdings, es gibt das schon und es sind zwanzig Stellen. Antworten

**Richard Hennig**

12:16 Uhr

[Melden](#) 7

Eines darf leider nicht vergessen werden. In Rumänien werden die Roma's von der Regierung wissentlich benachteiligt. Ein Roma hat dort Mühe normale Arbeit zu finden, auch wenn er will. Da bleibt nicht viel mehr übrig als Stehlen und Betteln. Und ich bin sicher dass wenn man richtig suchen würde, wären einige "ehrenwerte" Regierungsmitglieder für diesen Kinderhandel mitverantwortlich. Antworten

**Hanspeter Moesch**

12:16 Uhr

[Melden](#) 33

Bettelnde Kinder in Städten der Schweiz betteln nicht von sich aus. Solche Kinder (begleitet von einem Handörgelimann, oder Frau) werden von ihren Eltern, Familienangehörigen - und weit schlimmer - von Bettelbanden gezielt als "umsatzfördernde Massnahme" eingesetzt. Kinder wecken Emotionen, die leicht missbraucht werden, wie nun auch durch die Medien mit emotionalen Geschichten zum Thema "Romas". Antworten

**Carlo Müller**

11:55 Uhr

[Melden](#) 56

Der Städteverband hat die Interessen der Menschen zu vertreten, die in den betroffenen Städten leben und arbeiten und nicht von bettelnden Roma belästigt werden wollen. Somit ist die Abschreckungswirkung durch die vorhandenen Heimplätze legitim und erwünscht. Wenn diese so gut abschrecken, dass sie noch nicht einmal belegt werden müssen, umso besser! Antworten

**Hans Huber**

11:50 Uhr

[Melden](#) 39

Super, jetzt haben wir uns auch noch um die Wirtschaftsflüchtlinge aus Rumänien kümmern. Wo bleiben die Gegenmassnahmen? Antworten

**Carlo Müller**

12:21 Uhr

[Melden](#) 17

@Huber: Es gibt ja offenbar eine Gegenmassnahme die bestens funktioniert. Problem ist nur, dass ein paar Besserwisser (sog. "Experten") wieder daran rumzumeckern haben. Empfehlung: Ignorieren!

**maja naef**

11:29 Uhr

[Melden](#) 92

Wenn die EU zulässt, dass diese Kinder für das Betteln missbraucht werden, sorgen diese Eltern nie für eine richtige Schulbildung. Nobel liegt sicher richtig mit seiner Vermutung aber es ist unsere Entscheidung ob wir in der Schweiz bettelnde Kinder zu lassen oder nicht. Ich bin so wie so für ein generelles Bettelverbot. Antworten

**werner hueppi**

11:23 Uhr

[Melden](#) 125

Diese Kinder werden oft von Banden gezielt in die Schweiz geschickt, um hier zu betteln oder gar zu stehlen, wie jeder Jugendanwalt weiss. Warum kommen Kinder aus Rumaenein, Ungarn, Serbien oder andern Staaten in die Schweiz u. betten hier, anstatt in die Schule zu gehen? Diese Kinder werden doch von Drahtziehern im Hindergrund ausgebeutet. Gut ist, wenn dies abgestellt wird. Antworten

**karl stöcklin**

11:08 Uhr

[Melden](#) 83

500.- fr für ein tag - wie heisst das hotel ? Antworten

**Reto Young**

11:51 Uhr

[Melden](#) 9

@Gerber/Stöckli: Bei ihren Voten geht es tatsächlich nur um schreierische Polemik. Die Stadt BE macht das Angebot freiwillig für andere Gemeinden, kein anderes Gemeinwesen ist gezwungen, dies anzunehmen. Die Stadt BE ist es ihren Steuerzahlern aber sicher schuldig, solche Dienstleistungen zu VOLLkosten an Dritte zu verrechnen, da ist einiges mehr zu berücksichtigen als Kost+Logis vor Ort...

**Peter Nater**

11:49 Uhr

[Melden](#) 35

@Dürr: Gibt es heute eigentlich auch noch Kommentare, die man nicht gleich als rassistisch, sexistisch, zynisch, menschenverachtend, neoliberal, ausbeuterisch, klimaschädigend, rechtspopulistisch, kapitalistisch, etc. einer sachlichen Diskussion entzieht? Oder würden Sie es schätzen, wenn man Ihren Beitrag, mit der Frage abtut: Arbeiten Sie für die Gutmenschenindustrie oder sind Sie bei Caritas?

**Frank Gerber**

11:45 Uhr

[Melden](#) 42

@Cassandra Dürr  
500 Franken/Tag sind über 180'000 Franken im Jahr. Schule, Verpflegung, psychologische Betreuung, Bewachung ärztliche Versorgung, Kleider, etc werden wohl niemals soviel kosten, Sonst könnten sich ja nur noch sehr reiche Leute Kinder leisten.

**thomas johnson**

11:44 Uhr

[Melden](#) 23

dürr: ergibt fr. 182'500.-- pro jahr. scheint mir doch etwas gar viel zu sein. als pflegefall liegt man im bereich von fr. 100'000 - 120'000.-.